

Zahnsteiner Tageblatt

Erkhelet täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und Feiertage.
— Anzeigen-Preis:
die einspaltige kleine Zeile
15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Posten vierteljährlich:
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 1. Mark.

Nr. 255

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Freitag, den 3. November 1916.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Edmund Schödel in Oberlahnstein.

54. Jahrgang

Größerer Erfolg am Stochod.

Die Feste Daux wurde planmäßig geräumt. — Konstantka von russischen Schiffen erfolglos beschossen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Anordnung

zur Regelung des Verbrauchs von Süßstoff.

Auf Grund der §§ 12 und 25 der Bekanntmachung vom
4. November 1915 zur Ergänzung der Bekanntmachung
über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und der
Verfahrensregelung vom 25. Sept. 1915 wird für den
Kreis St. Goarshausen folgendes angeordnet:

1. Süßstoff (Saccharin) wird je in besonderen Packun-
gen abgegeben

a) an Haushaltungen,
b) an Gastwirtschaften, Kaffees und ähnliche Betriebe.

Die Höhe der Abgabe richtet sich nach den Zuweisungen
von Süßstoff an den Kommunalverband und wird von Fall
zu Fall festgesetzt. Die Abgabe erfolgt nur nach den Vor-
schriften der Anordnung, betreffend die Abgabe von Le-
bensmitteln vom 30. Mai 1916.

2. Die Verkaufspreise des Süßstoffs sind ortsüblich be-
kannt zu machen.

3. Alle weiteren Bestimmungen zur Ausführung die-
ser Anordnung werden den Gemeinden übertragen.

4. Wer den vorstehenden Anordnungen und den hierzu
zu erlassenden Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt,
wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe
bis zu 1500 M bestraft.

5. Diese Verordnung mit Ausnahme der Ziffer 3 tritt
mit ihrer Veröffentlichung in Kraft.

St. Goarshausen, den 31. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
J. B. v. Brünig.

Bekanntmachung

über Butterverförmung im Kreise St. Goarshausen.

Die nachstehend aufgeführten Landgemeinden und Mol-
tereien werden hierdurch angewiesen, vom Montag, den 6.
November ds. Js. ab die eingesammelten Buttermengen
an die hierunter bezeichneten Bürgermeisterämter abzu-
liefern.

1. Die Landgemeinden: Bettendorf, Obertiefenbach,
Dolzhäusen, Bissighofen, Himmighofen, Casdorf, Rupperts-
hofen, Endlichhofen, Delsberg, Auel und Reichenberg an
das Bürgermeisteramt Oberlahnstein.

2. Die Landgemeinden: Ehr, Marienfels, Berg, Hun-
zel, Niehlen, Gemmerich, Eickbach, Struth, Welterod und
Lipporn an das Bürgermeisteramt Niederlahnstein.

3. Die Landgemeinden: Oberbachheim, Niederbachheim,

Kehlbach, Dachsenhausen, und Hinterwald an das Bürger-
meisteramt Braubach.

4. Die Landgemeinden: Buch, Diethardt, München-
roth, Weidenbach und Lautert an das Bürgermeisteramt
Rastätten.

5. Die Landgemeinden: Dörscheid, Weisel, Bornich,
Patersberg, Reichenhain und Kettershain an das Bürger-
meisteramt Caub.

6. Die Landgemeinde Nochern an das Bürgermeister-
amt St. Goarshausen.

7. Die Landgemeinde Beyer an das Bürgermeisteramt
in Kestert.

8. Die Landgemeinde Pierschied an das Bürgermeister-
amt Camp.

9. Die Landgemeinden Broth und Pylershausen an
das Bürgermeisteramt Jüßen.

10. Die Landgemeinden: Fröcht, Winterwerb und Vo-
gel an das Bürgermeisteramt Nievern, für die Gemeinden
Hachbach, Nievern und Miessen.

11. Die Molkerei in Niehlen liefert an die Bürgermei-
sterämter Braubach, Caub und Sauerthal.

12. Die Molkerei Himmighofen liefert an die Bürger-
meisterämter St. Goarshausen, Kestert, Nievern und Well-
mich.

13. Die Molkerei Niederwallmenach liefert an die Bür-
germeisterämter nach Oberlahnstein, Niederlahnstein und
Camp.

Den Bürgermeistern der Landgemeinden muß über-
lassen bleiben den Transport der Buttermengen nach den
Bedarfsgemeinden durch hierzu geeignete Personen zu ver-
anlassen.

St. Goarshausen, den 2. November 1916.

Der Königliche Landrat.
J. B. v. Brünig.

Pferdebesitzern, denen durch Aushebung jetzt Pferde ge-
nommen werden, dürfen bis Beendigung der Herbstbestel-
lung oder für sonstige dringende Arbeiten bis Ende Novem-
ber dienstunbrauchbare Pferde nur gegen Fütterung lei-
weise überlassen werden. Verkauf oder Tausch solcher Pferde
darf nicht erfolgen.

St. Goarshausen, den 31. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.
J. B. v. Brünig.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Ihnen in den nächsten Tagen zugehenden festge-
legten Zu- und Abgangslisten nebst Zusammenstellungen

für das 2. Vierteljahr 1916 ersuche ich nach Berichtigung
der Hebeliste unverzüglich an die königliche Kreisstelle hier
abzugeben. Etwaige Abänderungen ersuche ich für die
Folge zu beachten.

St. Goarshausen, den 2. November 1916.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Berankungs-Kommission
St. 4513.
J. B. v. Brünig.

Stichstoff-Düngemittel.

Die der Landwirtschaft zur Verfügung stehenden Men-
gen an schwefelsaurem Ammoniak und Ammoniak-Super-
phosphat werden zur Deckung des Bedarfes an stickstoffhal-
tigen Düngemitteln nicht ausreichen. Wir machen des-
halb die Landwirte des Kreises auf die neuerdings ange-
botenen Kalkstickstoffe aufmerksam und ersuchen Bestellungen
auch für den Frühjahrbedarf uns jetzt schon durch Ver-
mittlung der Herren Bürgermeister aufzugeben. Der Preis
ist gesetzlich festgelegt und richtet sich nach dem Stickstoff-
gehalt.

St. Goarshausen, den 30. Oktober 1916.

Verteilungsstelle für Nahrungsmittel u. Futterartikel
des Kreises St. Goarshausen.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für unbe-
mittelte Lungenkranke werden am

Montag, den 6. November 1916,
vormittags von 9-1 Uhr,

durch den Königl. Kreisarzt, Herrn Geh. Medizinalrat Dr.
Mayer, in seiner Wohnung hieselbst abgehalten.

St. Goarshausen, den 28. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Vortrag über Kaninchenzucht.

Im Auftrage der Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden
wird der Wanderlehrer für den Kreis St. Goarshausen,
Herr Ober-Postassistent Vertram von Oberlahnstein

am Sonntag, den 5. November 1916, Abends 8 Uhr,
in Braubach, Gathaus zum Rheintal,

einen Vortrag über Kaninchenzucht halten.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich dies
sofort zur allgemeinen Kenntnis zu bringen und auf einen
guten Besuch des Vortrags hinzuwirken.

St. Goarshausen, den 30. Oktober 1916.

Der Königliche Landrat.
J. B. v. Brünig.

Feinde und Freunde.

Kriminalroman von St. Mandowsky.

41

Dann rollte der Wagen weiter. Die Frau aber, welche so
graziös hingekommen in den hellgrauen Anzügen lehnte, bis
sie heimlich die Lippen blutig und zerrt ihr kostbares Spitzen-
tuch in Fäden — sie mußte, daß Gyarmathy gegangen war,
um niemals wiederkzukehren — diese Partie hatte sie verloren.

33. Kapitel.

Die Wahrsagerin.

Nachdem ein paar Wochen vergangen waren, ohne daß sich
Gyarmathy wieder sehen ließ, und trotzdem im Hause schein-
bar alles weiter den gewohnten Verlauf nahm, atmeten Marie
und ihr Jünger heimlich auf. Das Geld hatten sie ja pünkt-
lich erhalten, aber ganz wohl war ihnen bei der Sache nicht
gewesen, denn sie wußten, daß dieselbe auf irgend eine Schur-
kerei hinauslief, und fürchteten die Folgen. Jetzt aber meinten
sie, daß die Gefahr der Entdeckung vorüber sei, und begannen
freier zu atmen.

Frau Alain hatte sich ins Unabänderliche gefügt. Liebe hatte
sie ja für Gyarmathy nie empfunden. Damals freilich war ihr
die Lust zum Besuch bei Margit vergangen. Sie hatte den Wa-
gen wenden lassen, war nach Hause gefahren und hatte sich für
ein paar Stunden lang in ihr Schlafzimmer eingesperrt.

Den Wutanfall, welchen sie damals durchmachte, sah nie-
mand, und als sie sich wieder zeigte, war sie wohl etwas blei-
her, aber ruhig und gefaßt.

Und da drängte sich ihr wieder der Gedanke an eine Heirat
auf. Sie wäre jetzt sehr gerne bereit gewesen, ihre Freiheit zu
opfern, aber da war niemand, den sie ernstlich als Bewerber
in Betracht ziehen konnte. So war die Dame der verwöhnten
Frau nicht die allerbeste, und Marie hatte nicht selten darunter
zu leiden. Die schamlose Jungfer, welche so ganz genau
wußte, welche Enttäuschung Madame durch das Scheitern
ihres Heiratsplanes erlitten, konnte nun leicht den Herzens-
wunsch ihrer Gebieterin nachfüllen.

Kun hatte Marie in Budapest eine Verwandte, eine liebliche
Schwester ihres Vaters, deren Existenz sie aber vor ihrer
Gebieterin bisher aufs strengste verheimlicht hatte.

Diese ehrenwerte Dame, natürlich ebenfalls eine Französin,
war nämlich Wahrsagerin und Kartenschlägerin und verdiente
ein schönes Stück Geld, indem sie die Zukunft ihrer lieben
Klienten ausbuckelte. Das war ein ganz einträgliches Ge-
schäft, trotzdem die Polizei bereits begonnen hatte, ihr ein we-
nig auf die Finger zu sehen.

Denn unser Jahrhundert gilt zwar für eine Epoche der
Wissenschaft und des Fortschritts, trotzdem aber drängt sich
das Volk überall hin, wo man ihm Wunder und übernatürliche
Erscheinungen in Aussicht stellt.

Und nicht bloß Frauen aus dem Volke, sondern auch Da-
men aus den höchsten Kreisen der Gesellschaft sind beschränkt
genug, um den modernen Sybilen ihr Vertrauen und ihr Geld
entgegenzutragen.

Diese Sybilen sind übrigens meist nicht boshaft und geben
sich selten damit ab, Unglück zu prophezeien. Wahrscheinlich
schon aus dem Grunde, weil jemand, dem man Angenehmes
in Aussicht stellt, sicherlich freigeibiger ist, als im Gegenteil.

Auch Madame Severine, wie die Tante der Kammerjungfer
hieß, war von dieser Art. Sie war eine überaus schlaue, alte
Hege, welche in einem oäthlichen Hause in der Mohrenstraße,
unmitten einer schmutzigen Gesellschaft von Lampenputzern
und Händlern mit alten Kleidern, hauste.

Ganze Generationen hatten bereits die Spelunke dieser
Hege betreten und dort viel Geld zurückgelassen. Denn die Alte
besaß bereits eine ganz stattliche Anzahl von Rollen mit je
fünfzig zwanzig-Kronen-Stücken. Banknoten verschmäht sie
oder wechselte sie gegen blaue Goldstücke ein. Die Wahrsagerin
zählte unter ihren Klienten nicht bloß Kometen oder Schau-
spielerinnen, sondern auch Damen der vornehmsten Welt, und
läßt sich ihr Orakel sehr hoch bezahlen. Weniger als zwanzig
Kronen nimmt sie überhaupt nicht.

Diese würdige Dame hatte seiner Zeit Marie aus Frank-
reich kommen lassen und ihr hier durch ihre Verbindungen eine
einträgliches Stelle verschafft.

Aber nicht nur die Pflicht der kindlichen Dankbarkeit hier-
für bewog die liebende Nichte, jede freie Minute bei der Alten
zubringen. Sie hoffte nebenbei auch als Erbin der von der
geizigen Sybille zusammengekauften Goldrollen in nicht
allzuferner Zeit ein recht angenehmes Leben führen zu können.

Und deshalb hieß es, sich die Alte, welche in ihrer Art sehr an
ihren einzigen Verwandten hing, warm zu halten.

So hatte sie auch heute die Zeit, welche ihre Gebieterin in
der Oper verbrachte, dazu benützt, um in die Arme ihrer teuren
Verwandten zu eilen. Waren keine „Klienten“ da, so pflegte
man bei einer Schale ausgezeichneten Kaffees bei solcher Gele-
genheit einen gründlichen Schwatz zu halten.

Madame Severine pflegte sich dann oft selbst über ihre pro-
phetische Gabe lustig zu machen und erzählte ihrer Vertrauten,
wer alles dagewesen war. Und Fräulein Marie pflegte sich das
Berg über ihre Herrin an dem teilnehmenden Bufen ihrer Ver-
wandten auszuschnitten.

Heute war Marie, wie ihr schien, nicht zu gelegener Zeit
gekommen. Madame Severine hatte Besuch, in dem Empfangs-
zimmer erklang neben ihrer schrillen, kreischenden noch eine
tiefe Männerstimme.

So blieb Marie eben eintrüben in dem halbdunklen,
schmutzigen Loch, welches als Schlafzimmer diente. Sie war
hier natürlich sehr gut bekannt, zog also unter dem Vorst
des Bettes den Schlüssel zu einem kleinen Wandschrankchen
hervor und öffnete es.

Es enthielt eine ganze Batterie von Schnapsflaschen, und
Fräulein Marie stärkte sich wiederholt mit einem tiefen Zug
aus einer bauchigen Flasche mit Weisheitsgeist. Dann setzte
sie sich in den schmutzigen, zerfetzten Lehnstuhl, welchen dieses
Brutgemach enthielt, und beschäftigte sich damit, dem Ge-
spräch, das nebenan geführt wurde, zu lauschen.

34. Kapitel.

Ein dunkles Verbrechen.

„Sie meinen also wirklich, daß wir es hier mit einem Ver-
brechen zu tun haben,“ fragte eben der Mann.

„Freilich! Sonst hätte ich Sie wohl nicht herbeimäht,“ ant-
wortete die Stimme, welche Marie als diejenige ihrer Tante
erkannte, in dienstfertigerem Tone.

„Hm! Das wäre! Auf Ihren Scharfsinn kann man sich
abrigens ja verlassen, das wissen wir!“

Madame Severine nickte.

„Das glaube ich auch! Darauf basiert ja schließlich mein
ganzes Geschäft.“

Fischzucht-Kursus

in der Rheinischen Fischzucht-Anstalt zu Krust in der Woche
27. November bis 2. Dezember 1916.

Program m

Montag, den 27. November:

9-10 Uhr: Eröffnung des Kurses. Vortrag: Der Krieg und die Fischzucht (Fischzucht und Volksernährung). 10-12 Uhr: Besichtigung der Rheinischen Fischzucht-Anstalt. 2-4 Uhr: Vortrag: Die Forelle (Bachforelle, Regenbogenforelle, Bachsaibling).

Dienstag, den 28. November:

9-10 Uhr: Vortrag: Die Vermehrung der Forellen; natürliche, künstliche Vermehrung. Der Brutapparat. 10 bis 12 Uhr: Arbeit im Brutapparat: Ablesen reifer Forellen. 2-4 Uhr: Vortrag: Die Schleie, die Karausche, der Aal.

Mittwoch, den 29. November:

7 Uhr: Fahrt zur Almündung. Dortselbst Besichtigung des Lachsanges. Oder statt dessen Fahrt zum Laacher See.

Donnerstag, den 30. November:

10-12 Uhr: Vortrag: Behandlung der Eier und Brut während der Brutperiode. 2-3 Uhr: Arbeit im Brutapparat. Behandlung der Eier. 3-4 Uhr: Füttern der Brut und der größeren Fische.

Freitag, den 1. Dezember:

9-10 Uhr: Vortrag: Fischkrankheiten. 10-11 Uhr: Vortrag: Versand lebender und toter Fische. 11-12 Uhr: Vortrag: Der Fischteich; der Bach. 2-4 Uhr: Vortrag: Der Karpfen und seine Zucht.

Sonntag, den 2. Dezember:

9-11 Uhr: Anlage von Teichen (Vortrag und Vorführung). 11-12 Uhr: Vortrag: Fischfang.

A nder n a ch, den 4. September 1916.

Der Vorsitzende des Kreisfischerei-Vereins:

A d a m, Bürgermeister.

Zur gef. Beachtung.

Der Kursus, der gegenwärtig infolge der Bestrebung, die Fischzucht mehr als früher in den Dienst der Volksernährung zu stellen, besondere Bedeutung hat, findet unter persönlicher Leitung des für die Rheinprovinz als Wanderlehrer für Fischzucht bestellten Hauptlehrers Schumacher in Krust statt, welcher alle gewünschten Auskünfte bereitwilligst erteilt und ebenso wie der oben genannte Vorsitzende Anmeldungen zu dem Kursus entgegennimmt.

Das Honorar für die Teilnahme beträgt 20 M. Für gute Unterkunft ist in Krust hinreichend Gelegenheit.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. (Antlich.) Großes Hauptquartier

2. November vormittags:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht
Im nördlichen Sommegebiet schloß die Artillerietätigkeit teilweise erheblich auf. Ein englischer Vortritt nördlich von Courcelles ist leicht abgewiesen. Französische Angriffe im Abschnitt Vesdruis-Mancourt brachten dem Feind kleine Vorteile nördlich von Morval und am Nordwestrande des Saint-Pierre-Baast-Waldes. Sie wurden in der Hauptsache aber blutig abgeschlagen. Unsere Truppen drängen gegenüber hartnäckigem französischen Widerstand in den Nordteil von Sully vor.

Heeresgruppe Kronprinz:

Mehrfach steigerte sich der Feuerkampf rechts der Maas zu großer Heftigkeit. Insbesondere richteten die Franzosen bisher schweres Zerstörerfeuer gegen die bereits in der Nacht von unseren Truppen besetztgemachten und ohne feindliche Störung geräumte Feste Bauz, aus der wir zuvor wichtige Teile gesprengt hatten.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern.

Bei der Heeresgruppe des Generals v. Einsingen stürmten westliche und östliche Truppen unter Führung des Generalmajors v. Dittfurth die bei und südlich von Witton auf das linke Stochoduser vorgeschobenen russischen Stellungen. Neben hohen blutigen Verlusten büßte der Feind an Gefangenen 22 Offiziere, 1508 Mann ein und ließ zehn Maschinengewehre, drei Minenwerfer in unserer Hand. Unsere Verluste sind gering. Weiter südlich bei Alexandrowka brachten wir von einem gelungenen Erkundungsvorstöße 60 Gefangene zurück.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:
In den Karpathen erfolgreiche Unternehmungen gegen russische Vorstellungen nördlich von Dorna Watra.

An der Siebenbürgischen Front ist die Lage unverändert. Rumänische Angriffe gegen die über den Altschanz- und Predeal-Paß vorgedrungenen verbündeten Truppen sind verlustreich gescheitert. Wir nahmen 8 Offiziere, 200 Mann gefangen. Südlich des roten Turm-Passes dauern die für uns günstigen Kämpfe an.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Konstantin wurde erfolglos von der See her beschossen.

Mazedonische Front.

Serbische Vortritte wurden im Gerna-Bogen und nördlich der Ridze-Planina abgeschlagen. An der Strumafont lebhaften Vorkämpfe.

Der Erste Generalquartiermeister: L u d e n d o r f f.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 2. Nov. Antlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Im Raume südlich des Bergs Toronier (Noten-Turm)-Passes machten wir weitere Fortschritte. Südlich und südöstlich Brasso (Kronstadt) auf feindlichem Boden kämpfende österreichisch-ungarische und deutsche Truppen

schlugen rumänische Angriffe ab. In der südlichen Bukowina und im Capulgebiet erfolgreiche Vorkämpfe.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls

Prinzen Leopold von Bayern.

Deutsche Truppen der Armee des Generalobersten von Terstyanowitsch warfen den Feind bei Witoniez (südöstlich Solowina) aus einer stark verchanzten Stellung; 22 russische Offiziere, 1500 Mann, 10 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer wurden eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Götziischen hat die italienische Offensive begonnen. Die zweite und dritte italienische Armee, die seit den letzten großen Kämpfen durch frische Truppen ergänzt worden sind, griffen abwärts Götzi an. Der erste allgemeine Ansturm ist dank dem Heldenmut unserer Truppen abgeschlagen. Nachdem sich das starke feindliche Feuer im Laufe des Vormittags zu außerordentlicher Heftigkeit gesteigert hatte, stürzte die feindliche Infanterie um Mittag los. Im Wip-pachtale sollten die Höhen östlich Bertolite um jeden Preis genommen werden. Sieben feindliche Brigaden, auf engem Raume angelegt, wurden hier restlos abgewiesen.

Auf einem Nordteil der Karsthochfläche setzte bald nach ein Uhr vormittags ein Massenangriff italienischer Infanterie ein, der zunächst über unsere zerstörten vordersten Linien Raum gewann. Die umfassend angelegten Gegenangriffe unserer tapferen Truppen warfen die Italiener wieder zurück, doch blieb Volvica in Feindeshand. Acht italienische Divisionen waren an diesem Stoß beteiligt. In dem Südteil der Hochfläche behaupteten wir trotz wütender Angriffe, alle Stellungen. An dem Erfolge des gestrigen Schlachtages haben das Krainer Landwehrinfanterieregiment 27 und das bewährte westgalizische Infanterielandsturmregiment 32 hervorragenden Anteil. Sie wiesen feindliche Angriffe heftig ab und behaupteten sich gegen die größte Uebermacht. Auch die Regimenter 41 und 11 verdienen alles Lob. Wir haben über 1000 Gefangene und sieben Maschinengewehre erbeutet.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

WTB. Wien, 3. Nov. Antlich. Nachtrag zum österreichisch-ungarischen Heeresbericht. Am 1. November abends griffen mehrere unserer Seefluggeschwader Cervegano, St. Giorgio di Nogaro, Pieris, Grado und die Adriawerke bei Monte Falcone sehr wirkungsvoll an. Es wurden zahlreiche Vorkämpfe in militärischen Objekten und Bahnanlagen der genannten Orte, sowie in eine Halle der Flugsation Grado erzielt.

Flottenkommando.

Der türkische Kriegsbericht.

WTB. Konstantinopel, 2. Nov. Antlicher Heeresbericht vom 1. November. An keiner Front ein Ereignis von Bedeutung.

An der galizischen Front überschritten unsere Truppen am 30. Oktober in einem heftigen Angriff drei hintereinander liegende befestigte Verteidigungslinien des Feindes und bemächtigten sich der Höhe 407 nördlich von Molochom, sowie weiter östlich der Höhe Copawit. Im Laufe des Kampfes machten wir 120 Gefangene, darunter 4 Offiziere und erbeuteten 4 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer. Die widerholten Angriffe, die der Feind mit überlegenen Kräften am 1. November machte, um die eroberten Höhen wiederzugewinnen, blieben gegenüber dem heldenhaften Widerstand der Truppen ergebnislos.

Bestätigung der Ankunft von Deutschland.

WTB. New London (Connecticut), 2. Nov. Meldung des Vertreters des WTB. (Verspätet eingetroffen.) Das deutsche Handelsunterseeboot Deutschland ist am Mittwoch früh hier eingetroffen.

Das ist die dritte Fahrt, die „Deutschland“ glücklich zurückgelegt hat. Ende Juni d. J. erfolgte die erste Ausreise. Möge der „Deutschland“ auch für die Zukunft stets ein gleich günstiger Erfolg beschieden sein!

WTB. Amsterdam, 2. Nov. Neuer Büro meldet: Die Zollbehörden in New London berichten, daß an Bord der „Deutschland“ keine Waffen und Munition sich befinden. Es wurde Befehl erteilt, die „Deutschland“ als Handelsboot zu behandeln. Die Ladung besteht aus 750 Tonnen Farbstoffe, Arzneien und Chemikalien.

Lauchbootpostverkehr mit Amerika.

WTB. Amsterdam, 2. Nov. Neuer meldet aus Washington: Der deutsche Gesandte in den Vereinigten Staaten Graf Bernstorff hat den Vorschlag unterbreitet, die Post zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland durch Handelsbootposten befördern zu lassen. Ein Beamter des Postdepartements hat erklärt, die Postbehörde sei bereit, den Vorschlag anzunehmen, aber ein endgültiger Beschluß sei noch nicht gefaßt worden.

Neue Beschließung von Reims.

Berlin, 2. Nov. Holländische Blätter melden aus Paris: Seit dem 25. Oktober erneuerten die Deutschen die Beschließung von Reims. Am ersten Tage feuerten sie 250 Granaten auf die Stadt ab. Die Bombardierung wurde am 26. Oktober den ganzen Tag fortgesetzt und begann auch am 27. Oktober wieder.

Unsere U-Boote im Eismeer.

Berlin, 1. Nov. Die deutschen U-Bootmannschaften, die vor einiger Zeit von einer Unternehmung im nördlichen Eismeer zurückgekehrt sind, haben über ihre Erlebnisse und über die Zustände im nördlichen Eismeer allerhand zu berichten gewußt. Die See ist dort oben in Bezug auf den Wellengang ein Mittelstück zwischen Nordsee und Atlan-

tischem Ozean. Hagelböen und Schneegefröber sind keine Seltenheit, aber eine Vereisung des Schiffes fand nicht statt. Als überwältigend schön schildern unser U-Boot-Helden den Anblick der Nordlichter und des Meeresleuchtens. Das Nordlicht wirkte überdies sehr oft ablenkend auf den Kompaß. Bei dem schweren Seegang, der dort oben herrscht, kommt es vor, daß die Geschützbedienung oft genug bis an den Leib im Wasser steht u. nur durch besondere Anstrengungen verhüten kann, von Bord gespült zu werden. Die Nähe des Golfstromes wirkt mildernd auf die Temperatur. Die meisten versenkten Schiffe hatten Lebensmittel an Bord. Die nach Rußland fahrenden englischen Schiffe wiesen namhafte Heringsladungen auf. Es ist oft unheimlich schwer, die Mannschaften der versenkten Schiffe abzufischen, da die Küste nur schwach bevölkert ist. So kam es, daß die Mannschaften versenkter Schiffe wiederholt an Bord eines U-Bootes genommen werden mußten und sich dort tagelang befanden. Die norwegische Mannschaft, von der einmal 22 Mann einen Tag an Bord eines U-Bootes waren, wird von unseren Leuten als frische, sympathische Kameraden geschildert.

Das Wetter der Westfront als Bundesgenosse der Deutschen

Haag, 2. Nov. „Daily Mail“ veröffentlicht eine Note über das schlechte Wetter an der Front, dessen Einwirkung auf die neuen Kriegswaffen (Tanks) sich stark fühlbar macht. Das Land zwischen den beiden Linien sei bis zu unerhörter Tiefe von den Riesengranaten durchwühlt und in einen Morast verwandelt, durch den die tapferen Infanterie hindurchmüsse. Mit Recht habe ein Korrespondent geschrieben, mancher Mann wäre noch am Leben, wenn nicht so viel Schlamm an seinen Füßen hängen geblieben wäre. Man könnte sagen, Douglas Haig und seine tapferen Armeen hätten gegen das Wetter ebenso anzukämpfen wie gegen die Deutschen.

Vergeltungsmaßnahmen gegen Frankreich.

WTB. Berlin, 1. Nov. Zwischen der deutschen und französischen Regierung ist im Januar d. J. ein Abkommen wegen der Entlassung der beiderseitigen Zivilgefangenen getroffen worden. Nach diesem Abkommen haben alle in Frankreich internierten deutschen Frauen und Mädchen sowie männliche Personen unter 17 Jahren und über 55 Jahren und dienstuntaugliche Männer zwischen 17 und 55 Jahren Anspruch auf Entlassung und Heimbeförderung, soweit sie nicht wegen gemeiner Verbrechen oder Vergehen strafrechtlich verfolgt werden. Die französische Regierung hat das Abkommen insofern nicht innegehalten, als sie einer größeren Anzahl Deutscher, insbesondere Eliaß-Loth-ringer, die nach dem Abkommen zu entlassen waren, darunter auch Frauen und Kinder, ohne Angabe von Gründen die Abreise verweigert. Da die von deutscher Seite erhobenen Vorstellungen erfolglos geblieben sind, hat sich die deutsche Regierung nunmehr entschlossen, Vergeltung zu üben und zunächst zweihundert französische Männer und Frauen aus angesehenen Familien im besetzten französischen Gebiet festnehmen und nach Deutschland bringen zu lassen. Sie werden so lange festgehalten werden, bis die vertragswidrig zurückgehaltenen Deutschen nach Deutschland zurückgeführt sind.

Gründung einer Jüder-Ausgleich-Gesellschaft m. b. H.

Dieser Tage ist die Reichs-Jüder-Ausgleich-Gesellschaft ins Leben gerufen worden. Sie dient dem Zweck, die ihr durch die Gefangenschaft zugewiesenen Aufgaben auf dem Gebiete der Jüderverforgung wahrzunehmen, insbesondere den hiernach gebotenen Ausgleich der Jüderpreise zu vermitteln. Die Adresse der neuen Gesellschaft ist: Reichs-Jüder-Ausgleich-Gesellschaft m. b. H., Lindenstraße 51 bis 53, Fernruf Zentrum 4658.

Auch eine Judenfrage.

Wie man von zuständiger Seite aus Berlin erfährt, stehen die bei der Zentral-Einkaufsgesellschaft und einigen anderen Kriegsgesellschaften stattgehabten Erhebungen über die Zahl der dort beschäftigten Juden nicht im Zusammenhang mit dem Beschluß der Haushaltskommission vom 19. Oktober. Die Heeresverwaltung hat schon geraume Zeit vor dieser Kommissionsitzung Erhebungen angeordnet, um die fortgesetzt beim Kriegsministerium einlaufenden Klagen, daß angeblich eine unverhältnismäßig große Zahl wehrpflichtiger Angehöriger des israelitischen Glaubens vom Heeresdienst befreit und in diesen Gesellschaften beschäftigt sei, auf ihre Richtigkeit nachzuprüfen.

Die geheimnisvolle Mission des franzö. Kriegsministers.

Bern, 2. Nov. Der französische Kriegsminister Roquet ist dem „Temps“ zufolge tatsächlich abgereist, um die Mission zu erfüllen, mit der die Regierung ihn beauftragt hat.

Furcht vor einer deutschen Landung.

Haag, 2. Nov. Lord French hielt bei einer Parade, die er in Derby über 1000 Freiwillige abnahm, eine Rede, in der er sagte, die Gefahr eines feindlichen Einfalles in England sei zwar fernliegend, er wisse aber nicht, was hinter der Flotten-Affäre im Kanal stecke, und es sei noch nicht heraus, ob nicht eine feindliche Transportflotte zum Vorschein komme. Er wolle zwar nicht behaupten, daß dies wahrscheinlich sei, aber unmöglich wäre es keineswegs. Im Kriege ereigneten sich die unmöglichsten Dinge, und auf alle Fälle müsse man gut bewaffnet und gut gerüstet sein.

Große Beratung im russischen Hauptquartier.

Petersburg, 3. Nov. Der „Nowoje Wremja“ zufolge ordnete der Zar an, daß alle Ententebotschafter zu einer wichtigen Beratung im Großen Hauptquartier zu erscheinen hätten. Der englische Gesandte Buchanan ist bereits im russischen Hauptquartier eingetroffen. Man erwartet Entschlüsse von größter Tragweite.

Tittonis Nachfolger.

Basel, 2. Nov. (L.-U.-Tel.) Der „Petit-Parisien“ will wissen, Graf Bonin Longare, italienischer Botschafter in Madrid, werde Tittoni in Paris ersetzen.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage stand gestern zunächst die Beratung über Fragen der Gefangenenbehandlung zur Tagesordnung. Es soll die Vermittlung des Papstes oder einer neutralen Macht in Anspruch genommen werden, um das Los der Gefangenen zu verbessern. Eine andere Resolution bezieht sich auf die Löhnung der Gefangenen. Der Abg. Prinz zu Schönau-Carolath erstattete den Bericht des Ausschusses für den Reichshaushalt. Der Genfer Konvention gebührende Dank und Anerkennung für ihr Wirken. Hierauf nahm sofort der neuernannte Kriegsminister v. Stein das Wort, um sich dem Hause vorzustellen. Er sei direkt aus dem Felde an der Somme gekommen und auf den verantwortungsvollen Ministerposten auf kaiserlichen Befehl gestellt worden. Er müsse sich erst in seine neue Tätigkeit einleben und bitte um Nachsicht des Hauses. Er rechne bei den Verhandlungen auf die Unterstützung des hohen Hauses. Ministerialdirektor Dr. Kriege dankte der Unterstützung des heiligen Stuhles und der Schweiz. Es seien Vereinbarungen mit den feindlichen Ländern zur Erleichterung des Loses der Gefangenen getroffen worden. Diesbezügliche Mitteilungen würden dem Reichstage demnächst zugehen. Was geschehen kann, werde geschehen, um das Los der Gefangenen zu erleichtern. Es werde angestrebt, einen vollständigen Austausch der Zivilgefangenen herbeizuführen. England habe einen darauf abzielenden Vorschlag glatt abgelehnt. General Friedrich erklärte, daß die Kommissionswünsche im Kriegsministerium sorgfältig geprüft worden sind und soweit möglich, erfüllt werden sollen. Abg. Erzberger (Nrr.) dankte ebenfalls den erfolgreichen Bemühungen des Papstes und der neutralen Mächte, besonders der Schweiz, um das Los unserer Gefangenen. Es müßten jetzt internationale Abmachungen wegen der Gefangenenbehandlung getroffen werden. Auch der Abg. Bruchhoff (Sp.) gedachte mit dankbarer Anerkennung der Bemühungen des Papstes und der Neutralen um die Verbesserung des Loses der Gefangenen. Abg. Feld (ntb.) verlangte, daß alle Maßregeln getroffen werden müßten, um unseren in Gefangenschaft geratenen Brüdern ihre Lage zu erleichtern. Abg. von Boehm (N.) verlangte ebenfalls mit Vergeltungsmaßregeln aller Art vorzugehen, wenn alle Verhandlungen zwecks Befreiung des Loses der Gefangenen fruchtlos bleiben sollten. Sentimentalität dürfe nicht mehr Platz greifen. Wir haben vergeblich versucht durch gute Behandlung der von uns gefangenen Feinde vorbildlich auf unsere Gegner einzuwirken. Unsere Gefangenen sind in Frankreich nicht nur beschimpft, sondern sogar mißhandelt worden. Wir haben nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht durch Repressivmaßregeln zu Gunsten unserer Gefangenen vorzugehen. Wirkungsvoller als alle Verhandlungen würden Zwangsmaßnahmen sein. Seine — des Redners politische Freunde beglückwünschten die Verbesserung der Lage unserer Gefangenen eintreten werde. Es sprachen noch die Abgg. Schap (Elf.), Herzog (W. Vrgg.), Eohn-Nordhausen (Jgg. A.-G.) und andere mehr. Wenn es nicht zu spät wird, sollte heute noch über die Beratung der Ernährungsfragen begonnen werden.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 3. November.

(1) Der November ist ins Land gezogen und trifft den Herbst bereits mitten in seiner großen Bestattungsarbeit. Viele Bäume haben bereits ihren Blatterschmuck verloren; kahl ragen die Äste in die Luft, unter der Wucht der Herbststürme narrend und ächzend. Das dürre Raschellaub tanzt mit leisem Gesurr über den Weg und hängt sich an die Kleider des Wanderers. Tropfen fallen zwischen den vom bleigrauen Himmel; Nebel lagern in den Gräben; Dohlen flattern in weitem Bogen mit heiserem Geschrei von Wipfel zu Wipfel übers öde Feld. Alles, was sich uns im Freien darbietet, erscheint wie ein vom Regen verwehtes, trübes Gebäude „grau in grau“, das für die Tage von „Allerheiligen“, „Totensonntag“ und die verschiedenen Bußtage wie geschaffen erscheint. Ein düsteres Bild in düsterem Rahmen, das feinsinnigste Gemüther melancholisch stimmt. Aber selbst in diesem Gepräge haftet dem Naturbilde ein gewisser poetischer Reiz an, der manchen Naturfreund sogar mehr heranzieht, als es die tolle Farbenfreude des Frühlings oder die leidenschaftliche Glut des Sommers vermag. Es liegt ein ganz eigener Zauber darin, im November durch Feld und Heide zu streifen, während „die alten Eichen tanzen“, wie es im Liede heißt, das Laub freitend niederhängt und seiner Reigen hin und wieder dem Wanderer ins Gesicht sprüht. Dann schlägt man wohl den Mantel fester um den schauernden Leib und hält stille Ginstre bei sich, um sich des Werdens und Vergehens alles Irdischen so recht bewußt zu werden. Ein stimmungsvoller Novembertag ist übrigens zum Wandern gar nicht übel und erfrischt Gemüt, Geist und Körper oft mehr als ein schwüler Sommertag. Und selbst aus den sprichwörtlich gewordenen „Novembernebeln“ weht ein sinnendes Gemüt eine eigentümliche Poesie herauszuholen, obgleich man dann ausrufen könnte: „Grau wie der Himmel liegt vor mir die Welt!“ — Der November hat seinen Namen von dem lateinischen Worte novem erhalten. Novem heißt auf deutsch neun, decem zehn, und da unser Jahr einstmals nur zehn Monate hatte, kann man die Bedeutung der letzten beiden Monate wohl verstehen. Anfangs November geht die Sonne um 4 Uhr 36 Min., Ende des Monats schon 3 Uhr 57 Min. unter.

! Prima Butter und vielleicht auch reichlich Butter werden die Stadtbewohner unseres Kreises mit

nächster Woche erhalten. Wie eine amtliche Bekanntmachung besagt, haben von Montag, den 6. November die Landorte unseres Kreises die Butter an die Kreisstädte abzuliefern.

! Städtische Lebensmittelausgabe.

Bei der heute vormittag in der Markthalle stattgehabten Ausgabe von Bohnen, haben sich wiederum Szenen abgespielt, die unbedingt der Beseitigung bedürfen. Aber wie — fragt sich jeder, der solche Keilerei schon einmal zugehen hat. Mit Recht sagt man, daß das Volk selbst schuld daran ist, daß solche Zustände vorkommen, aber wer will heute das Volk zurückhalten, wenn es um Lebensmittel geht, jeder glaubt, er käme zu kurz und ist doch die Einteilung so getroffen, daß jeder sein Teil bekommt. Die Polizei läßt sich nicht sehen, was sehr gut ist, denn die müßte einschreiten, aber würde keine Besserung schaffen. Oberlahnstein ist schon zu groß, man kommt mit einer Ausgabe stelle an solchen Tagen nicht aus. Hilfe muß herbei aus der Bürgerschaft, unsere Bürgermeisterei, die schon mit anderen Arbeiten überlastet ist, kann das allein nicht bewältigen. In der Bürgerschaft stehen so viele pensionierte Beamte die Zeit haben und dem Vaterland in dieser Zeit ein Dienst erweisen dürfen. Gestern soll sich wegen der nicht angekommenen Kartoffeln auf dem Bürgermeisteramt ein ähnlicher Austritt abgespielt haben. Warum denn? Kommt man mit Ruhe nicht weiter?

(2) Turnverein. In seinem Lokale „Deutsches Haus“ wird der Turnverein heute abend wieder mit Turnstunden beginnen, welche seit Juli durch die eingetretenen Verhältnisse geruht haben. Mögen sich recht viele junge Leute einfinden, um durch regelmäßiges Ueben auch im Winter den Körper zu stärken und zu gesundem. Im Lokale wird mit 1. Januar auch eine Aenderung eintreten, indem der Restaurateur, Herr Willems, sich anderwärts betätigen will.

(3) Sonder-Verlustlisten. Bei den Landratsämtern des Bezirks des 18. Armeekorps werden demnächst zwei Sonderverlustlisten mit photographischen Aufnahmen von Kriegsteilnehmern ausgelegt werden, die unbekannt in Lazaretten verstorben sind. Diese Verlustlisten werden lediglich solchen Personen zugänglich gemacht, die durch Unterlagen nachweisen, daß bei ihnen über das Schicksal eines Familienangehörigen ein berechtigter Zweifel besteht.

(4) Schweinepreise. Die Viehhändler für eine Erhöhung der Schweinepreise. Der Bund der Viehhändler Deutschlands trat im Lehrervereinshaus zu einem Bundestag zusammen. Namens der Bundesleitung wurde erklärt, daß gegenwärtig ein Abbau der Viehpreise nicht tunlich erscheine, daß vielmehr eine mäßige Erhöhung der Schweinepreise am Platze wäre, um den jetzt vielfach beklagten Fettmangel wirksam abzuheben. Der Mangel könne nur durch die Mast möglichst fetter Schweine behoben werden. Dies sei aber bei den jetzt bestehenden Höchstpreisen für Schweine vielfach nicht durchführbar.

(5) Höchstpreise für Rüben. Die geringe Kartoffelernte und die Störungen der Lieferung der Winterkartoffeln an die Städte haben in letzter Zeit eine unerhörte Spekulation und Preistreiberie mit den zur menschlichen Ernährung brauchbaren Wurzelkrüchten veranlaßt. Händler und Ankäufer einzelner Städte durchziehen das Land, bieten den Landwirten Preise, an deren Erzielung diese oft selbst garnicht gedacht haben. Das Kriegsernährungsamt hat deshalb Höchstpreise für die in Betracht kommenden Wurzelkrüchte festgesetzt. Alle zu höheren als den jetzt festgesetzten Höchstpreisen abgeschlossenen Kaufverträge werden insoweit für ungültig erklärt, als die Ware sich noch auf dem Grundstüd des Erzeugers befindet. Die Kommunalverbände sind, um Höchstpreisüberschreitungen und die Gefährdung der Kartoffellieferung durch Beförderung von Wurzelkrüchten zu verhindern, bis auf weiteres ermächtigt, Ausfuhr- und Verkehrsbeschränkungen anzuordnen. Die Erzeugerpreise betragen auf den Zentner für Stoppelrüben 1,50 M., für Runkelrüben 1,80 M., für Kohlrüben 2,50 M., für weiße und gelbe Feldmöhren 4,00 M. Soweit später zur Deckung des städtischen Bedarfs ländliche Kommunalverbände mit der Beschaffung der nötigen Mengen beauftragt werden, soll ihnen, um ihnen den freien Ankauf zu erleichtern, ein mäßiger Spielraum in der Preisbemessung gewährt werden.

(6) Gewarnt wird von der Polizei vor einer Frau, die sich einmal als Frau Diezel aus Köln, ein andermal als Frau Hildebrandt aus Frankfurt ausgibt und in benachbarten Städten in verschiedenen Fällen des Logischwindels und Betrugs schuldig gemacht hat. Sie gibt an, daß ihr Mann verwundet sei und im Lazarett läge. Die polizeiliche Anmeldung weiß sie jedesmal durch allerhand Ausreden hinauszuschieben. In ihrer Begleitung befindet sich ein 12jähriges Mädchen mit dunkelblondem, meist offenem Haar, gekleidet mit dunklem Mantel und blauer Tellermütze. Die Frau ist etwa 35 Jahre alt, mittelgroß, dunkelblond, von gesundem Aussehen, gekleidet mit blauem Jackenkleid und braunem Strohhut mit brauner Feder.

Niederlahnstein, den 3. November.

! Hanfa-Tag in Wiesbaden. Die Ortsgruppen des Provinzialverbandes Hessen und Hessen-Rassau des Danabundes, die heute einen Kreis von 70 Vereinen umfassen, treten am Sonntag, den 19. November 1916 im kleinen Saale des Kurhauses zu einer Kriegstagung zusammen, die als einziger Gegenstand der Beratungen Vorträge über die Ueberleitung der Kriegs- in die Friedenswirtschaft umfaßt. Es werden drei Referate erstattet. Die Verhältnisse von Industrie, Groß- und Kleinhandel bespricht Reichstagsabgeordneter Geheimrat Nießer-Berlin, die Angelegenheiten des Handwerks und Mittelstandes behandelt Obermeister Antik-Cassel; die Wünsche der Angehörten werden durch Generalsekretär Baum-Frankfurt a. M. erörtert. Alle Mitglieder des Danabundes haben zu

dieser Veranstaltung Zutritt. Anfragen von Interessenten sind an die Frankfurter Geschäftsstelle des Danabundes, Steinweg 5, zu richten.

Braubach, den 3. November.

! Fleischversorgung. In dieser Woche schlachten die Metzger Wiegardt, Börsch, Eschenbrenner u. Voll. Es kommt Rind-, Schweine- und Kalbfleisch zum Verkauf und erhält die Person 120 Gr., 30 Gr. weniger wie Oberlahnstein, das 110 Gramm Fleisch und 40 Gramm Wurst erhält, demnach bekommt unsere Stadt zu wenig Fleisch u. Fleischwaren zugewiesen, umsomehr, da auch die Hütte und Grube mitversorgt werden muß. — Sonderfleischarten werden nur Samstags vormittags von 11—12 Uhr ausgegeben.

! Kartoffeln werden heute nachmittag am Kleinbahnhof für die Familien mit Anfangsbuchstaben G bis Q ausgegeben, pro Zentner 4,60 M. Kartoffelerzeuger, die ihren Bedarf bis Frühjahr t. Js. geerntet, haben keinen Anspruch zu machen, andernfalls eine sofortige Revision erfolgt, um den Vorrat festzustellen.

! Kindesaussetzung. Dieser Tage erschien bei einer Arbeiterfamilie eine bekannte Frau mit ihrem vier Monate alten Säugling und überließ diesen der Ehefrau zum Halten, weil sie eine Versorgung machen müsse. Von dieser angeblichen Versorgung ist die Frau nicht mehr zurückgekehrt, sie hat sich vielmehr davongemacht. Es ist eine Kriegersfrau, die aus der Solinger Gegend stammt.

! Gegen die Preistreiberie in Wein. Anlässlich der geradezu ins Maßlose gehenden Preistreiberie bei den Weinverläufen war schon verlautet, daß die Regierung eingreifen wolle. Wie jetzt die „Deutsche Weinzeitung“ meldet, wird diese Vermutung zur Gewissheit. Da aber gerade beim Wein eine behördliche Regelung sehr schwierig ist, hat die Regierung die Handelskammern um Gutachten erlucht. Es soll sich mehr um Nicht- als Höchstpreise handeln.

! Camp, 1. Nov. Die Lokalfahrten nach Camp-Bornhofen-Salzig sind eingestellt. Nur Samstag und Sonntag wird der Verkehr aufrecht erhalten. Sonderfahrten nach vorheriger Bestellung.

! Verschied. 1. Nov. Genossenschaft. Unter der Firma Vierschieder Spar- und Darlehenskassen-Verein hat sich dahier ein Verein mit unbeschränkter Haftung gebildet und ist bereits am Amtsgericht eingetragen worden. Der Zweck des Vereins ist, seinen Mitgliedern Geldgeschäfte jeglicher Art zu vermitteln sowie An- und Verkäufe landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Bedarfsartikel abzuschließen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Schmiedemeister Theis, Landwirt David Wäst und Landwirt Peter Wd. Schmidt, alle von hier.

! Niehlen, 1. Nov. Wie der „N.- und L.-M.“ meldet, hat ein ganz raffiniertes Geschäftsgebahren jüngst seitens der Firma Bissel u. Baumgartner in Frankfurt unserer Molkerei gegenüber an den Tag gelegt. Unsere Molkereigenossenschaft liefert regelmäßig Butter an genannte Firma. An der ersten Sendung Butter im Gewicht von 150 Pfund fehlten sechs Pfund Butter. Das fehlende Gewicht wurde an der Rechnung gekürzt. Von der Firma lief der Bericht ein, daß in Zukunft die Rechnung vor Abgang der Ware in ihrem Besitze sein müßte. Dem wurde stattgegeben. Die Rechnung ging unter Einschreibebrief an die Firma ab. Nach 14 Tagen erhielt die Molkerei wiederum den Bescheid, daß die Rechnung noch nicht eingegangen sei. Also: die Rechnung ist trotz Einschreibebrief nicht eingegangen. Eine feine Manier, wenn man die fehlenden sechs Pfund Butter der ersten Sendung mit in Betracht zieht. Die Firma Bissel u. Baumgartner befindet sich sehr im Irrtum, wenn sie glaubt, die Molkerei Niehlen ließe sich an der Nase herumführen. Wie wir hören, soll das Gericht Aufklärung in diese Angelegenheit bringen.

Bermischtes.

! Niederwalluf, 2. Nov. Ein beispiellos niederträchtiger Macheast wird aus Niederwalluf gemeldet und hält dort die Gemüter in Aufregung. Als der Baum-schuleneigener E. Kasper gestern Vormittag seine Anlagen besuchte, mußte er die verbläffende Wahrnehmung machen, daß nicht weniger als 1500 Rosenhochstämme u. 200 Flie-derbäumchen abgeknickt waren. Er machte sofort Anzeige bei der Polizei, und auf Veranlassung des Herrn Amtsgerichtsrats von Braunnühl aus Eltvile wurde sofort der berühmte Polizeihund „Prinz“ aus Bingen an den Ort des Verbrechens gebracht. Mit erstaunlicher Sicherheit nahm das bewundernswerte Tier die Spur auf und verfolgte sie bis in die Wohnung des Gärtnereibesizers G., der als mutmaßlicher Täter sofort in Haft genommen wurde.

! München, 2. Nov. Nach einer Meldung der „Allgäuer Ztg.“ haben sich die Bier-Brauereibesitzer Bayerns bereit erklärt, einen Bierpreisabschlag unter der Bedingung eintreten zu lassen, daß sie 48 Prozent Gerste der im Frieden verbrauchten Menge geliefert bekommen. Voraussichtlich wird diese Bedingung erfüllt werden, sobald der Preisabschlag wahrscheinlich am 1. November eintreten kann.

Ein frecher Schwindel

ist einem fahnenflüchtigen Pionier namens Hartmann Dauth geblüht. Derselbe hatte einem Landwirt in Erbenheim bei der Kartoffelernte geholfen und war auch dabei behilflich, als der Landwirt in einem hiesigen Hotel 180 Zentner Kartoffeln ablieferte. Da er wußte, daß die Zahlung erst einige Tage später erfolgen sollte, fertigte er eine Rechnung an, versah sie mit der Unterschrift des Landwirts und erhob den Betrag in Höhe von 846 Mark, um damit spurlos zu verschwinden. Die Kriminalpolizei fahndet nun nach dem Fälscher und Betrüger. Er ist 1885 in Frankfurt geboren, etwa 1,60 Meter groß, von frischer Gesichtsfarbe, Haare dunkelblond. Er trägt Pionieruniform.

Ihr Einziger.

Gedicht von Johanna Weiskirch.
Der Kaiser rief, da zog er ins Feld,
Tat Vater und Mutter verlassen.
„Deutschland über alles in der Welt!“
Sang er durch die lauschenden Gassen.
Am letzten Hause stand sein Fuß,
Da ward seine Stimme leiser.
Dann ging er fort mit dem jubelnden Gruß:
„Mit Gott, für den König und Kaiser!“
Die beiden zu Hause sprachen viel
Von ihm mit behebendem Munde.
Der Einzige war ihrer Sehnsucht Ziel,
Ihr Bangen zu jeglicher Stunde.
Und hatte ihr Tagewerk sie vollbracht,
Ihr schweres, in Sehn und Sorgen,
Dann sagten sie leise sich gute Nacht
Und wachten doch bis zum Morgen.

Bekanntmachungen.

Eine Weinspende

für die
kämpfenden Truppen des 18. Armeekorps
ist in die Wege geleitet, und zwar handelt es sich um die
Sammlung leichter, unverfälschter **Weiß- und Rotweine**
in Flaschen. Auch Geldspenden zur Beschaffung des Weines
werden angenommen. Da die Abführung spätestens am
10. d. Mts. erfolgen muß, bitte ich um Ablieferung etwaiger
Gaben im Rathaus, Zimmer Nr. 2, bis an diesem Tage.
Oberlahnstein, den 3. November 1916.
Schütz Bürgermeister.

Die Stadtverordneten Herren Adolf Fuchs und Georg
Wobbe haben ihre Ämter niedergelegt. Beide waren
von der 1. Wählerabteilung und zwar ersterer bis Ende
1917 und letzterer bis Ende 1921 gewählt.

Die Ersatzwahl findet am **Freitag, den 17. November**
d. J., vormittags von 11—11½, im Rathaussaal statt.
Die nach § 13 der St.-Ordg. vorgeschriebene Hälfte an
Hausbesitzern ist in der 1. Klasse vorhanden.
Die Wähler der 1. Abteilung, das sind die stimm-
fähigen Bürger, welche im Rechnungsjahre 1915 mehr als
527 M an direkten Staats- und Gemeindesteuern entrichtet
haben, werden hiermit zu der Ersatzwahl eingeladen.
Oberlahnstein, den 28. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Die Familienunterstützungen

für die erste Hälfte des Monats **November** werden am
am **Samstag, den 4. d. Mts.**
an jene mit den Anfangsbuchstaben **L—S** und zwar
vormittags von 9—12 Uhr
im Rathaussaal ausgezahlt.
Oberlahnstein, den 2. Nov. 1916. Der Magistrat.

Morgen vormittags von 10—12 und nachmittags von
2—6 Uhr

werden für jede Person 110 Gramm Fleisch und 40 Gr.
Butter ausgegeben.
Oberlahnstein, den 3. November 1916.

Der Bürgermeister.

Es wird beabsichtigt, einen Teil des Gemeindegeländes
im Distrikt Brühl (Flur 5 Parzelle 520/166) bei der Löh-
bed'schen Papierfabrik einzunehmen und auf den nebenange-
legenen eisenbahnschotterigen Feldweg zu verlegen. Die An-
lage liegt auf dem Stadtbauamte zur Einsicht. Wir bringen
dieses Vorhaben mit den Anträgen zur öffentlichen Kenntnis,
daß Einsprüche zur Vermeidung des Anschlusses in der
Zeit vom 23. ds. Mts. bis zum 20. nächsten Monats bei
uns geltend zu machen sind.
Oberlahnstein, den 16. Oktober 1916.
Die Wegpolizei-Behörde.

Eine Kanne Del

ist gefunden worden.
Oberlahnstein, den 3. November 1916.
Die Polizeiverwaltung.

Stenerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 3. Viertel-
jahr 1916, sowie die Gebühren für Straßenreinigung und
Müllabfuhr sind bis zum **15. November** zu zahlen.
Oberlahnstein, den 2. November 1916.
Die Stadtkasse.

Die Fleischmenge

dieser Woche beträgt 130 Gramm.
Niederlahnstein, den 2. November 1916.
Der Magistrat: Rody.

Margarine

wird auf Nr. 78 für die Buchstaben A, B, und C bei
Bwe, Ems und Nihling ausgeben. Die Person wird
mit 50 Gramm bedacht.
Niederlahnstein, den 2. November 1916.
Der Magistrat.

Die Hundsteuer-Hebelste

für das 2. Halbjahr 1916 hat vom 25. Oktober bis 7.
November 1916 einschließlich auf dem Rathaus — Zimmer
10 — während der Dienststunden vormittags von 8—12½
Uhr zu Jedermanns Einsicht offen.
Niederlahnstein, den 23. Oktober 1916.
Der Bürgermeister: Rody



Auf Deckel gedruckte
Lokal-Fahrpläne
wieder von 25 Pf.
Buchdruckerei Frz. Schickel.

Lehrling

kann eintreten in der
Buchdruckerei
Franz Schickel

Kommandantur
Coblenz-Ehrenbreitstein.
Abt. I. Log. Nr. 173 42.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand
vom 4. 6. 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. 12.
1915 bestimme ich hiermit für den Befehlssbereich der Fest-
ung Coblenz-Ehrenbreitstein folgendes:

§ 1.

Als Kriegsgefangene im Sinne dieser Verordnung gel-
ten die in Gefangenschaft geratenen Angehörigen feindlicher
Heere und alle von den Militärbehörden internierten An-
gehörigen feindlicher Staaten, nicht dagegen die auf Grund
eines freien Arbeitsvertrages beschäftigten Zivilarbeiter des
feindlichen Auslandes.

§ 2.

Jeder Verkehr mit Kriegsgefangenen hat sich auf das
durch ihre Arbeit, Unterbringung und Verpflegung not-
wendig bedingte Maß zu beschränken.

§ 3.

Verboden ist daher insbesondere:
1. Unterhaltungen mit Kriegsgefangenen,
2. Besorgungen irgendwelcher Art für Kriegsgefangene,
3. Jede unmittelbare oder mittelbare Begünstigung der
Flucht, z. B. durch Ueberlassung von Waffen, Wert-
sachen, Landkarten, Reisehandbüchern, Ferngläsern, Plä-
nen, Eisenbahnfahrkarten, Kompass, elektrische Lam-
pen u. dgl.
4. Das Photographieren von Kriegsgefangenen ohne Er-
laubnis der zuständigen Militärbehörden.

§ 4.

Verboden ist ferner:
1. Jede entgeltliche oder unentgeltliche Ueberlassung von
alkoholischen Getränken an Kriegsgefangene, Kantinen-
betrieb in den Lagern ist ausgenommen.
2. Der Besuch von Wirtschaften, öffentlichen Lustbarkeiten
und Vorstellungen durch Kriegsgefangene und die Zul-
assung von Kriegsgefangenen in solchen durch die Wirte
bzw. Veranstalter.
3. Die Beförderung von Briefen oder sonstigen Mitteilun-
gen Kriegsgefangener unter Umgehung der zuständigen
Prüfungsstellen.

§ 5.

Zwangsverhandlungen werden mit Gefängnis bis zu
einem Jahre, bei Vorliegen mildernde Umstände mit Haft
oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.
Coblenz, den 30. Oktober 1916.
Der Kommandant der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein.
gez. v. Ludwig, Generalleutnant.

Bekanntmachung

Das in Niederlahnstein, auf der Höhe oberhalb der
Bahnhofstraße gelegene, sogenannte **Schweizerhaus**, in wel-
chem bis zum Kriegsbeginn Wirtschaft betrieben wurde, soll
am **30. Dezember 1916, nachmittags 3 Uhr**,
vor dem unterzeichneten Amtsgericht, im Wege der Zwangs-
vollstreckung, versteigert werden.
Interessenten können Näheres durch Einsicht der Akten
während der für den Verkehr mit dem Publikum bestimmten
Stunden, von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr,
auf der Gerichtsschreiberei erfahren.
Niederlahnstein, den 23. Oktober 1916
Königliches Amtsgericht.

Gesucht für Bahnbauten

500 Erdarbeiter,
Lohn 65 bis 75 Pfg pro Stunde,
50 Maurer und Betonarbeiter,
Lohn 80 bis 90 Pfennig pro Stunde,
30 Zimmerleute, Stellmacher,
Lohn 85 bis 95 Pfennig pro Stunde,
30 Schlosser und Schmiede,
Lohn 80 bis 95 Pfennig pro Stunde,
Baggermeister, Löffelführer, Heizer, Maschinisten usw.
Nach sechs Wochen wird Zureise und Zureisetag bezahlt.
Kantinen vorhanden.

Bauunternehmung Bauwens,
Krombach bei St. Vith Eifel.

Spielplan

des Coblenzer Stadttheaters.
Freitag 3. Nov.: Abends 7½
Uhr: Zum ersten Male: „Klein
Eva“, Lustspiel von Ott.

Samstag 4. Nov.: Abends 7½
„Polenblut“, Operette v. Redbal.
Sonntag 5. Nov.: nachmittags
4 Uhr: „Mit Heibelberg“, Stu-
dentenschauspiel v. Meyerhöfer.
Abends 8 Uhr: „Lannhäuser“,
Oper von Richard Wagner.

Grosse

Möbel-Ausstellung

wohntüchtig eingerichteter Speisezimmer, Herrenzimmer,
Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küchen. Verlobten und deren
Eltern und Kriegsgeliebten ist eine zwangslöse Besichtigung
sehr zu empfehlen.

C. Backhaus, Coblenz Löhrrstraße 60 u. 62,
Fischelstraße 4.
Eingang nur Löhrrstraße 62.

Lichtbild-Bühne

Oberlahnstein
im Saale zur Markburg.

Sonntag, den 5. November

* Zwei große Vorstellungen. *
Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr.
Kasseneröffnung 3 und 7 Uhr.
— Hervorragender Kunstfilm 1. Ranges. —



Fern Andra

Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht

Nach dem gleichnamigen Roman verfaßt und
dargestellt von **Fern Andra** in 4 Akten.
Die durch ihre Schönheit und ihr reißvolles und le-
benswahres Spiel bestbekannte und beliebte große
Künstlerin hat hier ein Werk von seltenem Reiz ge-
schaffen das seine zu Herzen gehende Wirkung nicht
verfehlen dürfte.

Eöcnen als Filmbiichter.

Kinoschwan in 2 Akten. In der Hauptrolle die
beliebte Berliner Bühnenkünstler.
Stürmischer Lacherfolg und das übrige reich-
haltige Beiprogramm

Anerkannt tadellofe

Vorführung.

Um zahlreichen Besuch bittet:

Die Direktion.

Stenographie

System Gabelberger oder
Stolze-Schrey.

Buchführung

einfache, doppelte und
amerikanische.

Schreibmaschine

lehrt gründlich und mit bestem Erfolg

Franz Hesse,

gepr. Lehrer der Stenographie
hsm. Bücher-Revisor

Hohenzollernstr. 9b Coblenz Hohenzollernstr. 9b

Für Landwirtschaft.

Ein mittelschwe-
res Pferd oder
2 kräft. Ponys
zu taufen gesucht. Käufer würde
dieselben nach dem Kriege wieder
abgeben. Zu erfragen in der
Geschäftsstelle d. Btg.

Quitten, Kürbis und Kefel

kauft Konditorei Rasch.

Suche in Oberlahnstein oder
dessen Nähe ein

kleines Häuschen

oder eine Wohnung von 3 bis
4 Zimmer und Küche, wenn
möglich Hof und Garten dazu

P. Wilkens,
Deutsches Haus, Oberlahnstein.

Junges Widderdshaf

zu verkaufen Niederlahnstein,
Emserstraße 65.

Eine Wohnung

im Hinterhaus zu vermieten.
Niederlahnstein. Brückenstr. 14.

Kino-

Lichtspiele

in Miehlen
im Hotel Früh.

Sonntag nachmittags
und abends

Vorführungen

mit großartigem Programm
Billige Eintrittspreise.

Es ladet freudlichst ein
Der Veranstalter:

Emil Fröh.

zuverlässige Wecker
empfehle billig
C. Quenert, A. Lahnstein.
Bahnhofstraße.

